

Inhalt

Vorwort	7
1. Einführung	8
2. Hindernisse beim Spielen erkennen	10
3. Entwicklung des kleinen Kindes	12
3.1 Ermittlung eines individuellen Entwicklungsalters	12
3.2 Entwicklung der Spieltätigkeit	13
3.3 Entwicklung von Handgeschicklichkeit und Feinmotorik	16
3.4 Entwicklung des Malens und Bastelns	18
3.5 Die Sensomotorische Entwicklung nach J. Piaget	19
4. Besondere Hilfen für ein KmshFB	23
4.1 Verhaltensweisen einschätzen	23
4.2 Gelingen und Freude erlebbar machen	24
4.3 Starthilfen für das Tischspiel	25
4.4 Handführung	26
4.5 Praktische Hilfen für das Hantieren	28
5. Ideensammlung	29
5.1 Sensorisch betonte Angebote	29
5.1.1 Berührungserfahrung im frühen Kindesalter	29
5.1.2 Interessante sensorische Materialien	30
5.1.3 Füll- und Wühlspiele	32
5.1.4 Säckchenspiele	38
5.1.4.1 Materialien	38
5.1.4.2 Spielideen	41
5.2 Erste Beziehungen zwischen Dingen herstellen	43
5.2.1 Sortieren	44
5.2.2 Anordnen	46
5.3 Erstes Gestalten mit Lege- und Baumaterial	53
5.4 Repräsentatives Spiel	63
5.5 Feinmotorik und Handgeschicklichkeit	66
5.6 Vom Wischen und Schmieren zum Stifthalten und Malen	84
5.6.1 Malen mit Greifhilfsmitteln	93
5.6.2 Gestaltungsideen	98

5.6.3	Große Ausmalbilder	101
5.6.4	Großräumig Malen	104
5.6.5	Formmalerei	108
6.	Bewegungspausen und Bewegungsdrang	110
6.1	Ideen für einfache Bewegungsangebote	110
6.2	Bewegungsspiele auf unterschiedlichen Untergründen	112
6.3	Abschließende Gedanken zur Ideensammlung	120
7.	Hilfsmittel	122
7.1	Hilfen beim Essen	122
7.2	Handelsübliche Hilfsmittel	122
7.3	Hilfsmittel selbst herstellen	123
8.	Literaturliste	124

Vorwort

Dieses Buch ist ein Ideenbuch für die Arbeit mit kleinen behinderten Kindern, die einen sehr hohen Förderbedarf haben (KmshFB, im Folgenden wird im Buch diese Abkürzung benutzt). Das Buch soll eine Hilfe und ein Ratgeber sein für die ergotherapeutische, pädagogische und heilpädagogische Arbeit in Praxen und Kitas. Es ist auch für Eltern gedacht – als Hilfe für die Beschäftigung und das Spielen mit dem KmshFB zu Hause.

Häufig liegt der Entwicklungsstand dieser behinderten Kinder in einigen oder sogar mehreren Funktionsbereichen noch unter einem Alter von 12 Monaten, obwohl sie tatsächlich zwischen zwei und sieben Jahre alt sind. Während meiner langjährigen Arbeit mit KmshFB hat sich immer wieder gezeigt, dass handelsübliche Spielmaterialien und gängige Beschäftigungsmöglichkeiten für diese nicht passend oder nicht ausreichend sind. Die Kinder zeigten Abwehr- oder Vermeidungsverhalten bis hin zu destruktivem Umgang mit dem Angeboten.

Aus der Notwendigkeit heraus, für KmshFB geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten zu finden, sind viele Betätigungsideen und besondere Unterstützungsmöglichkeiten sowie eine Materialsammlung entstanden, die ich hier im Buch weitergeben möchte. Diese Ideen sind dafür gedacht, das variantenreiche Tun mit den Händen und damit die aktive Auseinandersetzung mit den Dingen anzuregen sowie die Sicherheit und Geschicklichkeit im Umgang mit ihnen zu stärken.

1. Einführung

Hier möchte ich zunächst von einer therapeutischen Situation berichten, die ich als junge Praktikantin beobachten durfte, und die mich nachhaltig beeindruckt hat. Es handelte sich um ein autistisches Kind, das sich weigerte, mit Besteck zu essen. Die Ergotherapeutin, die das Kind gut kannte, wusste, dass es liebend gerne mit Schäufelchen und Eimern im Sand spielte. Sie hat dem Kind Essen in seinen Spielkamer gefüllt und ihm mit Hilfe von Handführung gezeigt, wie es das Schäufelchen zum Essen benutzen kann. Dies muss für das Kind wohl interessant und ein Schlüssel für weiterführendes Tun gewesen sein. Es wurde daran, in der ruhigen Einzelsituation, längere Zeit gearbeitet, bis dann ein Löffel zum Einsatz kam. Irgendwann konnte schließlich das Essen in eine höhere Schale gefüllt werden, was dann vom Kind ebenfalls akzeptiert wurde. Das Kind hat am Ende dieses Prozesses gelernt, mit dem Löffel zu essen.

Für mich war dieses Erlebnis sehr prägend und hat mir eine besondere Art des therapeutischen Verständnisses und Handelns eröffnet. Wenn möglich, ist das Finden der individuellen Motivation und des Interesses für KmshFB äußerst hilfreich.

Wen meine ich in diesem Buch, wenn ich von Kindern mit sehr hohem Förderbedarf (KmshFB) schreibe? Für mich sind dies Kinder, die in ihrer Entwicklung deutlich beeinträchtigt sind. Dies kann entweder geistig, körperlich oder emotional sein und ihr aktives Tun einschränken.

KmshFB haben während der Kindergartenzeit oft nur geringe Möglichkeiten, sich verbal auszudrücken. Sprache entwickeln sie, wenn überhaupt, meist gegen Ende dieser Zeit. Die Hände haben daher eine besondere Bedeutung hinsichtlich Zeigegestik, ausdrucksvollem Handeln und Teilhabe.

Für die Förderung von Betätigung und aktivem Tun von kleinen Kindern mit sehr hohem Förderbedarf sind viele Aspekte zu beachten. Es geht um Entdecken, Neugierde, Verweilen, Freude am eigenen Tun und im besten Fall um das Erreichen von zeitweiliger Selbstbeschäftigung. Etwas zu finden, das die Aufmerksamkeit bindet und zugleich zufriedenstellende Handtätigkeit ermöglicht, kann für diese Kinder sehr bedeutsam sein. So wie es generell viele Kinder und Erwachsene beim Handwerken, Handarbeiten, Basteln oder Kochen oder anderweitigem Werkeln erleben und mögen.

Das tatsächliche Entwicklungsalter der KmshFB, um die es in diesem Buch geht, liegt zwischen einem Alter von ca. fünf Monaten und drei bis dreieinhalb Jahren. Es weicht erheblich von ihrem biologischen Alter ab. Wie können wir nun KmshFB hinsichtlich einer möglichen Selbstbeschäftigung und ihrem Bedürfnis nach Wirksamkeit unterstützen? Um konkrete Maßnahmen zu bieten, sollte das Entwicklungsalter des Kindes in den Funktionsbereichen ermittelt werden, die das Tun und

Spielen am Tisch ermöglichen. Im Buch werden die hierfür entsprechenden Entwicklungstabellen dargelegt. Für die besonderen Förderbedarfe – seien es emotionale, körperliche oder geistige – werden Betätigungsideen, hilfreiche und geeignete Materialien, Hilfsmittel sowie entsprechende Anregungen zur Hand- und Handlungsführung gezeigt. Mit einem dem Entwicklungsniveau des Kindes entsprechenden Unterstützungsvorgehen können basales Handgeschick und einfachstes, erstes Handlungsvermögen angeregt und eingeübt werden, des Weiteren auch erste eigene Spielhandlungen. Diese unterstützenden Maßnahmen und Vorgehensweisen sollen immer Hilfen sein, das Interesse des Kindes zu wecken sowie das Betätigen und Verweilen zu stabilisieren. Und natürlich werden sie dadurch viel Freude am eigenen Tun mit sich bringen.

Aus den Erfahrungen des gemeinsamen Tuns und Entdeckens mit diesen Kindern ist eine breite Sammlung von Ideen zur Selbstbeschäftigung oder zum gemeinsamen Spielen entstanden. Es werden außerdem einige Möglichkeiten für das erste gemeinsame Spielen in kleinen Gruppen aufgezeigt. Alle Ideen und Vorschläge werden ausführlich beschrieben und anhand von Fotos erläutert. Therapeutische Hintergründe und Maßnahmen runden die Darstellung der Ideen ab. Daneben werden immer wieder Beobachtungen, Fragen und Gedanken aus meiner Erfahrung als Ergotherapeutin angeführt.

4. Besondere Hilfen für ein KmshFB

Es kommt häufig vor, dass KmshFB Verhaltensbesonderheiten zeigen, die das Verweilen beim Tun verhindern. Obwohl diese Kinder bei eingeübten Alltagsverrichtungen (mit dem Löffel essen, Hände waschen, Jacke ausziehen usw.) durchaus zielgerichtet und angepasst agieren können, wird eine Betätigungssituation, die spielorientiert ist, sehr schnell verlassen. Material wird ignoriert, weggeschoben, nicht angefasst oder heruntergeschoben. Manchmal werden Dinge auch zerstört, zerbiszen, zerdrückt oder zum Werfen benutzt.

Die KmshFB zeigen oftmals Angst vor neuen, unbekannten Dingen. Es werden nur wenige Spielsachen akzeptiert, mit diesen wird eventuell gleichförmig stereotyp, diffus oder nur äußerst kurzzeitig und sehr flüchtig umgegangen. Die Kinder haben oft wenig „Sitzfleisch“ und wechseln schnell die Situationen.

4.1 Verhaltensweisen einschätzen

Um bei diesen Verhaltensmechanismen einzuschätzen, welche Hilfen ein KmshFB braucht, können folgende Fragen hilfreich sein:

- Folgt das Kind starken plötzlichen Bewegungsimpulsen, weil das Angebot unangemessen oder nicht interessant ist?
- Hat das Kind starke Bewegungsimpulse, die immer und unweigerlich zum Tragen kommen?
- Kann es sein, dass handmotorische Ungeschicklichkeit, mangelnde feinmotorische Kontrolle, stark erhöhter Tonus oder zu geringe Kraft dem Kind nicht die mögliche Erfahrung vermitteln oder nicht zu gewünschten Effekten, Erfolgserlebnissen oder Betätigungsergebnissen führen?
- Spielt das Kind andauernd einförmig und geht es sehr einfach mit Dingen um? Dies kann Langeweile und Resignation mit sich bringen. In der Folge stellt sich ggf. Verweigerung gegenüber Neuem und Unüblichem ein.
- Traut sich ein Kind von vornherein Vieles gar nicht zu? Dies ist ein Verhalten, das gerade auch bei Kindern mit emotionalem Förderbedarf häufig vorkommt.
- Befindet sich das Kind kognitiv noch nicht auf der Ebene der angebotenen Betätigungsmöglichkeit? Ist ihm das Ziel oder gar der Inhalt des Angebotes nicht klar, befindet es sich noch auf einer niedrigeren Stufe des Betätigens?
- Fehlen dem Kind geeignete Hilfsmittel oder Handführung, um die Dinge handmotorisch besser, d. h. ziel- und erfolgsführend handhaben zu können?

Die sich aus diesen und ähnlichen Fragen ergebenden Aspekte müssen unbedingt berücksichtigt werden. Wenn die Gründe für unsicheres Spielverhalten der KmshFB genauer verstanden werden, lassen sich Vorgehensweisen und Auswahl der Angebote passender abstimmen.

4.2 Gelingen und Freude erlebbar machen

*„Sie gehen zusammen mit dem Kind ins Spiel, als Versorger*in und Schützer*in, das Kind braucht ihre totale emotionale Verfügbarkeit, sie sind Entwicklungsunterstützer*in.“*

(N. Katz-Bernstein, 1993, S. 7).

KmshFB können in den ersten Kindergartenjahren in der Regel ihre Befindlichkeit und ihre Wünsche noch nicht verbalisieren. Mimischer und lautlicher Ausdruck sowie Zeigegestik stehen bei der Kommunikation häufig noch im Vordergrund. Dies sollte unbedingt berücksichtigt werden.

Allein die Tatsache, dass Begleiter*innen sich einem KmshFB beim Tun und Spielen ausschließlich zuwenden und für das Kind da sind, hat meist eine positive und konstruktive Wirkung. Zusammen mit möglichst gut abgestimmten Angeboten kann sich Interesse und Hingabe des Kindes entwickeln. Es freut sich an dem, was es tut, und darüber, dass ihm das gelingt.

Hier sind einige Aspekte, die das KmshFB beim Erleben des Angebotes und der Beschäftigungssituation unterstützen:

- keine Ablenkung aushalten müssen, zur Ruhe kommen können
- Effekte intensiv erfahren können
- Funktionssicherheit ausgiebig einüben können
- Hilfen angeboten bekommen, um bei der Sache bleiben zu können
- sich sicher fühlen
- Unerwartetes, Neues und Abwechslung zunächst auf eine langsame Art und Weise erleben und ausprobieren können.

Wie bereits erwähnt, ist es unbedingt notwendig, eine vertrauensvolle, gemeinsame Spielbeziehung aufzubauen. Sie ist die Basis für alle weiteren gemeinsamen Schritte mit dem Kind. Vor diesem Hintergrund hat schon die Tatsache, dass Begleiter*innen sich einem KmshFB beim Tun und Spielen ganz ausschließlich zuwenden, eine positive Wirkung. Interessiert sich das Kind, gibt es sich dem Tun hin, freut es sich darüber, ist dies die beste Ausgangslage für alles Weitere.

4.3 Starthilfen für das Tischspiel

Bevor das eigentliche Spielen beginnt, hilft es vielen KmshFB, kleine gemeinsame „Finger-Spür-Spiele“ zu spielen: sich gegenüber sitzen, gegenseitig auf die Hände klatschen, klopfen, dem Kind die Finger ausstreichen, an jedem Finger entlang sanft drücken oder an jedem Finger ein wenig ziehen und daran kneten, Finger auf dem Arm entlang krabbeln lassen, Finger in der anderen Hand verstecken u. v. m.

Für das Spielen am Tisch sollte ritualisiert werden, dass man nebeneinander am Tisch sitzt. In dieser Position kann die helfende Person etwas anreichen und sie kann aus der gleichen Position heraus wie das Kind mitspielen. Dem KmshFB können so unkompliziert von hinten eine oder beide Hände geführt werden.

Wird ein Kind im Laufe der Tätigkeit sehr unruhig, empfiehlt es sich, kurze Pausen einzulegen, in denen ein kleines Bewegungsspiel durchgeführt wird. Es kann aber auch sein, dass ein Positionswechsel günstig ist, z. B. auf dem Boden oder auf einem Polster sitzend weiterzuspielen.

Das Material oder ergänzende Spielobjekte (Tiere, Figuren, Bilder) werden schon vorab auf dem Tisch bereitgestellt.

Bei den angebotenen Betätigungsmöglichkeiten muss visuell die Art des Tuns oder das eventuell schon angestrebte Ziel des Tuns erkennbar sein. Sie sollen einfach durchzuführen und für das Kind auf seinem jeweiligen Entwicklungsniveau bedeutsam und verständlich sein.

Man kann diese als Begleitperson zeigen, „Modelle“ hinstellen und je nach Entwicklungsstand Fotos dazu zeigen.

Eine langsame Gewöhnung an eine zeitweilige Hand- und Handlungsführung ist zudem notwendig. Da die Kinder meist zu wenig oder gar kein Instruktions- oder Zeigeverständnis haben, kann der Handlungsweg mit Hilfe der Handführung erlebt werden. So werden die Art des Bearbeitens oder des manuellen Vorgehens mit Hilfe der Handführung spürbar und erfahrbare für das Kind. Es ist für manche KmshFB sehr hilfreich, vorbereitend einige kleine „Finger-Spür-Spiele“ (s. o.) mit den Händen zu machen, bevor mit dem (z. B. Steck-)Material umgegangen wird.

4.4 Handführung

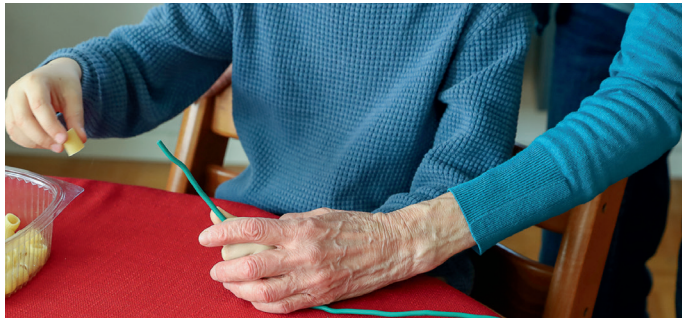
Wir „begreifen“ mit unseren Händen und Fingern Form, Größe, Länge, Gewicht, Gestalt und Oberflächenbeschaffenheit der Dinge. Dadurch sammeln wir wichtige Informationen über sie und lernen, sie zu handhaben.

Die Handführung nach Felice Affolter ist eine geführte Interaktionstherapie, um den praktischen Umgang mit Dingen zu lernen. Die Therapeut*in oder die Betreuungsperson führt die Hände des Kindes, damit es Handlungsspüren erleben und erfahren kann. Das Kind spürt dadurch sich selbst, das Objekt und den gesamten Vorgang des Tuns deutlicher. Mithilfe des Führens werden Spürinformationen vermittelt. Geführt wird so lange, bis das Kind den Weg des Tuns ausreichend erspürt hat und selbstständig handeln kann. Wenn das Kind seinen Spürsinn über die Hände genügend erfahren und stabilisiert hat, ist es wahrscheinlicher, dass es selbstständig etwas bewerkstelligen bzw. dies künftig auch bei Unbekanntem einsetzen kann.

Handführung kann bei besonders hilflosen oder dyspraktischen Kindern schon zu Beginn des jeweiligen Tuns notwendig sein. Bei manchen Kindern kann sie an besonderen Stellen der Handlung über Hürden hinweghelfen und somit Scheitern verhindern.

Handführung kann an unterschiedlichen Stellen ansetzen. Zum einen an den Fingern und Händen selbst, am Handgelenk oder am Unter- oder Oberarm. Die führende Person legt ihre Hände sanft auf Finger und Hand des Kindes, während das Kind ein Objekt manipuliert. Wie mit einer „zweiten“ Hand wird dann die erforderliche Bewegung geführt und geleitet. Dies geschieht mit leichtem Druck, damit das Kind es gut spürt. Manchmal ist die Handführung beidseitig notwendig, d. h. an der Haltehand und an der Aktionshand. Je weniger Hilfe notwendig ist, desto weiter oben am Arm wird mit der Führung angesetzt. Dies eventuell nur, um den Arm etwas zu stabilisieren oder um die nicht arbeitende Hand ein wenig zu stützen oder zu beruhigen.

Handführung kann so positive Lernerfahrungen bieten und die Freude am Tun befördern.



4.5 Praktische Hilfen für das Hantieren

Das gemeinsame Sitzen am Tisch erleichtert die Konzentration und Fokussierung, selbst wenn die Kinder noch klein sind. Es gibt außerdem einige konkrete Vorgehensweisen und praktische Maßnahmen, die sehr hilfreich sind für das Hantieren und Handhaben.

Das Hantieren auf einer großen Platte mit erhöhtem Rand verhindert das Wegrollen oder Wegwischen von Teilen, Dinge bleiben im nahen Handlungsbereich. Sehr gut geeignet sind Platten mit einer Blech- bzw. Metallfläche, z. B. für Arbeiten mit Magnetmaterial oder herkömmliche Wandmaltafeln mit erhöhtem Rand.

- Eine bzw. zwei rutschfeste Unterlagen sollten unter die Seiten der Platte oder unter andere Objekte der Bearbeitung gelegt werden (z. B. Steckgitter, kleine Kisten, große Füll Dosen)
- Eine Zentrierung auf das Angebot mit Hilfe der Begleitperson ist notwendig. Wichtig ist, nicht überstürzt „loszulegen“, sondern erst einmal gemeinsam inzuhalten und zu schauen, womit jetzt begonnen wird. Das Prinzip von „erst schauen, dann tun“ soll zu einer dauerhaften Angewohnheit werden.
- Zu Beginn sollte eingeübt werden, die Hände zunächst ruhig liegen zu lassen. Manchen Kindern hilft hierbei ein sanftes Berühren ihrer Hände durch die Hand der Begleiter*in.
- Die meisten KmshFB können während des Zeigens, Erlebens oder Tuns noch keine ausführlichen sprachlichen Aussagen einbeziehen. Es ist daher sehr wichtig, sie über weite Strecken des Tuns, ohne oder mit sehr wenig Sprache, zu begleiten.
- Im Verlauf der Tätigkeit kann es immer wieder hilfreich sein, kleine Hantierpausen einzulegen, initiiert durch leichte Führung von außen, um danach wieder mehr Zielgerichtetheit ins Tun zu bringen.
- Es kommt vor, dass das Kind während des Handlungsverlaufes nicht mehr weiterarbeiten kann. Hier kann die Begleitung kurz einen Teil des Tuns übernehmen. Dem Kind wird eine kleine Brücke gebaut, die ihm helfen kann, weiterzumachen.
- Bei Abbrüchen oder Unsicherheiten hilft Handführung, wie sie oben beschrieben wurde, dem Kind ebenfalls, wenn es unsicher dabei ist, ins Tun zu kommen oder weiterarbeiten zu können.
- Wenn die o. g. Hilfen zu zunehmender Aktivität führen und gerne angenommen werden, ist dies ein Zeichen dafür, dass ein Kind weitermachen möchte und erfolgreiche Betätigungen wiederholen wird.
- Die Dauer des Tischspiels kann bei einem KmshFB u. U. anfänglich sehr kurz sein. Kinder können meist zeigen, wann sie eine kleine Auszeit oder eine Pause brauchen. Wie bereits oben erwähnt, brauchen die Kinder dann immer wieder kleine Bewegungsangebote als „Zwischenpause“.

5.5 Feinmotorik und Handgeschicklichkeit



In diesem Kapitel werden Ideen dargestellt, wie die Hand- und Fingerfertigkeiten angeregt, gestärkt und erweitert werden können.

Es muss zunächst beobachtet werden, welche Hand- und Fingerfunktionen das KmshFB schon entwickelt hat. Im frühen Entwicklungsalter sind dies zunächst das Berühren, Er tasten sowie Festhalten mit der ganzen Hand, und zwar noch handflächenbetont. Als nächster Entwicklungsschritt erfolgt dann das Drehen, Wenden und Untersuchen von Gegenständen gleichzeitig mit beiden Händen. Es entsteht mehr und mehr fingerbetontes Greifen bis hin zu feinmotorischer Handhabung kleiner Dinge.

Kann das KmshFB gleichzeitig in beiden Händen etwas halten? Werden Dinge von Hand zu Hand gewechselt? Betrachtet und schaut ein Kind auf das, was es tut und was daraus entsteht? Entwickelt sich dadurch die stabile Auge-Hand-Koordination? Neben diesen basalen Funktionen entwickeln sich im Weiteren eine exakter angepasste Feinmotorik und die differenzierte Fingerfertigkeit. Diese entstehen zunächst über das isolierte Ausstrecken des Zeigefingers, das Ergreifen von Dingen mit dem Daumen und seitlich an ihn angelegtem Zeigefinger. So entsteht daraus im Weiteren das Greifen und Halten kleiner und kleinster Dinge im Drei-Punkt-Griff, dann (als Abschluss dieser Entwicklung) im Spitzgriff und im Pinzettengriff. Innerhalb dieses großen Repertoires an Greifmöglichkeiten entwickelt sich der sogenannte Werkzeuggebrauch. Vom ersten Halten des Löffels, über Spielen mit Stöckchen, Hämmerchen, Pinsel, Schere und Stiften spielt dieser eine zunehmend bedeutende Rolle.

Wichtig für die Handgeschicklichkeit sind die Anpassung und Angemessenheit der Kraftdosierung an das Material und an die jeweilige Tätigkeit. Neben dem Grad der handmotorischen Entwicklung ist dann die Frage, auf welche Weise das Kind etwas ausführt. Arbeitet es mit viel Druck und Anspannung in den Händen oder fasst es alles zu schwach an, rutschen ihm Dinge öfter aus den Fingern? Es ist zunächst weniger von Bedeutung, ob ein Kind schon über sämtliche Greifmöglichkeiten verfügt. Bedeutsam ist, ob ein Kind diese ausreichend nutzen kann, um erfolgreiche Handlungen auszuführen. Vielleicht braucht das Kind besondere Hilfen und spezielle Materialien, um erfolgreich handeln zu können.

Im Folgenden werden feinmotorische Hilfen und Angebote gezeigt und beschrieben, die diesem Phänomen entgegenwirken können. Ausdauerndes und interessantes Betätigen führt meist zu Übungseffekten und Verbesserungen der Funktionen. Und es kann die Kinder erfreuen und sie stolz machen, dass sie etwas „hinbekommen“ und ihnen etwas gelingt. Die Angebote müssen zunächst unbedingt eine Erfolgsgarantie bieten, damit die Zuversicht des Kindes und der Wunsch weiterzumachen, geweckt werden und erhalten bleiben.

Anregung und Tun wird am Anfang über grobe und griffige, eher dickere und

eventuell schwerere Objekte angebahnt. Diese können noch mit der ganzen Hand gehalten und bearbeitet werden. Je mehr Sicherheit entwickelt wird, desto unterschiedlichere Greifobjekte können angeboten werden. Diese sind dann zunehmend dünner, flacher, kleiner, leichter, winziger. Auch die Bearbeitungsmöglichkeiten werden dahingehend verändert, dass Zielerfordernisse (z. B. je nach Einsteckziel) sich verändern, eben anspruchsvoller werden können.



Möglichkeit: Hier bringen die Hände Dinge zusammen und ineinander. Für den Anfang des Arbeitens sollten griffige Dinge benutzt werden, um mit diesen gut umgehen zu können. Wie man sieht, greifen die Kinder sehr unterschiedlich.

Handgeschick: Es geht zunächst um das Anfassen und Umgreifen, im Weiteren um ein Anpassen der Hand und Fingerbewegung beim Loslassen während des Hineingebens.

Varianten: Als Zielbehälter geeignet sind hohe Dosen oder Röhren, Waschmittelflaschen, Spülmittelflaschen, Eierkartons, Eisdübelbehälter, Körbchen, Schuhkartons mit großen Ausschnitten. Als Steckobjekte sind Tischtennisbälle, Holzklötze und Kugeln aus Baukästen, Duplo-Steine, Dekonuggets, Naturmaterial und Materialien aus dem Kapitel Säckchenspiele geeignet. Hilfreiche Zielbehälter für ungeübte Kinder sind auch Muffin-Bleche unterschiedlicher Größe. Diese sind groß genug und das Kind trifft beim Hineinlegen meist ohne Probleme.



Möglichkeit: Kleine Dinge sollen möglichst mit den Fingern ergriffen werden, um sie dann in unterschiedliche Öffnungen einzufügen. Aus größeren Mengen werden kleine Dinge wie Murmeln, Teelöffel, kleine Scheiben, Wattestäbchen, Eicheln oder Steinchen mit den Fingern gezielt herausgeholt. Sie werden dann gezielt in kleine Öffnungen eingesteckt.

Handgeschick: Besonders der Einsatz der Fingerspitzen ist hierbei intensiv. Das Ergreifen mit den Fingern aus großen Mengen des Materials ist günstig, weil hier „Fingerspiel“ ermöglicht wird (d. h. feines Bewegen aller Fingerspitzen und Fingergelenke gleichzeitig). Die Fingerspitzen können darin ausgiebig ausprobieren, bis sie etwas genau ergreifen können. Das Kind kann kleine Dinge im Verlauf zunehmend stabiler festhalten. Das Koordinieren von Festhalten, Schauen und Einfügen, bei fingerdifferenziertem Einsatz, wird angebahnt.

Varianten: Eingefügt werden kann in Eiskwürfelbehälter, Klarsichtflaschen oder in eine selbst hergestellte Steck-Box aus einer Kaffeedose oder kleinen Schachtel mit entsprechendem Loch oder Schlitz. Je kleiner die Öffnungen der Gefäße und Steckboxen, desto größer die Anforderung. Es ist für den Anfang eine große Hilfe, wenn man für Sortieraufgaben jeweils ausschließlich zwei Auswahlmöglichkeiten anbietet und das Kind nur zwischen diesen entscheiden muss.





Möglichkeit: Weiche, flexible Tüten und Säckchen aus Stoff, Papier oder weichem Plastik werden mit einer Hand aufgehalten und mit der anderen Hand wird etwas herausgeholt.

Handgeschick: Hier geschieht Hand-Koordination mit anderen Materialien, sodass der gleichzeitige Einsatz der Finger beider Hände beim Öffnen, beim Auf- und Auseinanderziehen und Herausholen schwieriger ist. Unterschiedlicher Krafteinsatz ist nötig, z. B. beim Öffnen des Reißverschlusses oder der Tüte. Beim Herausholen werden unweigerlich die Fingerspitzen benutzt, weil die Behältnisse weich sind und nachgeben.

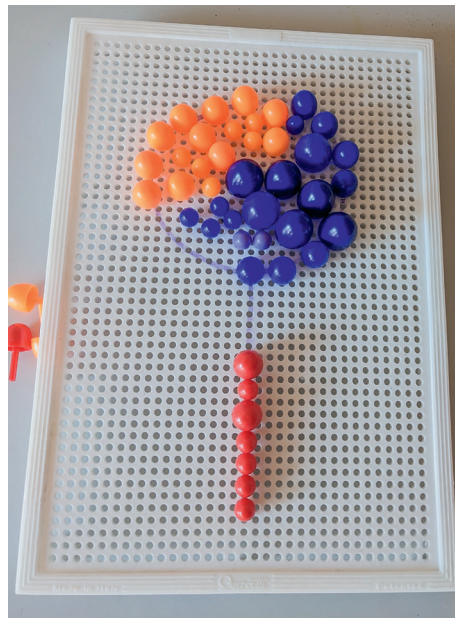
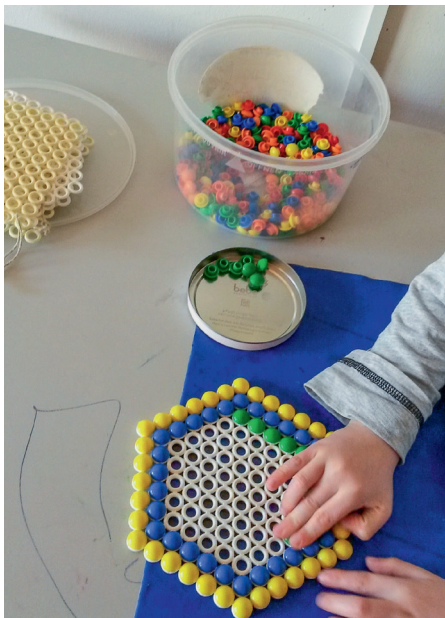
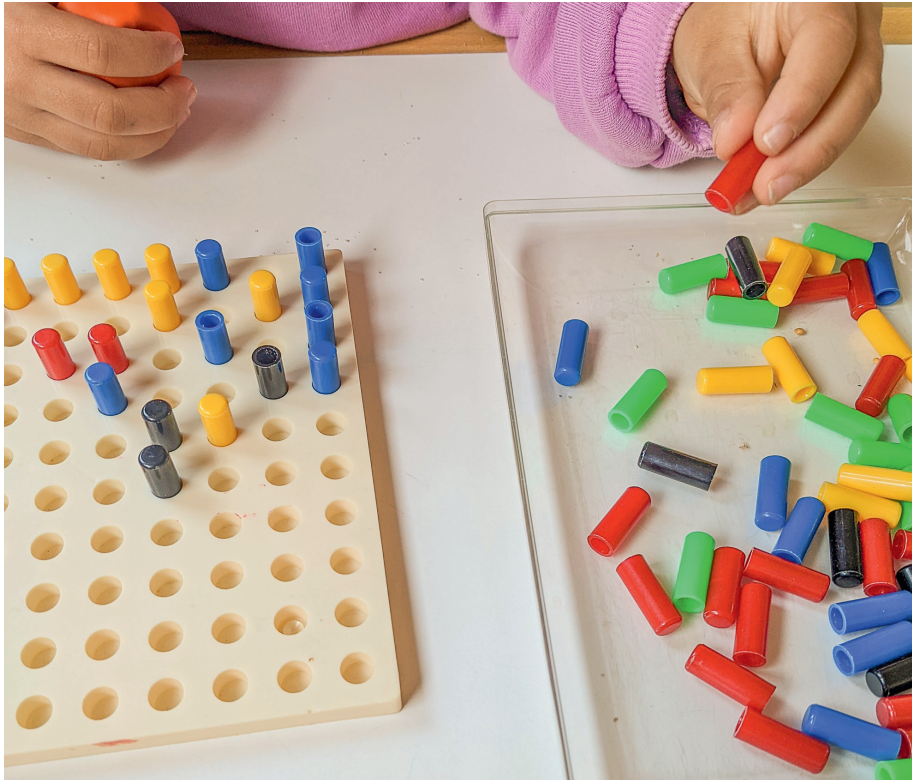
Varianten: Aus kleinen Säckchen, unterschiedlichen Tütchen, Waschhandschuhen, offenen Säckchen und kleinen Kissenbezügen mit Reißverschluss Dinge herausholen und hineingeben.



Möglichkeit: Durch das Auffädeln entstehen einfache Gestaltungsergebnisse, z. B. eine Schlange, eine Reihe oder eine Kette.

Handgeschick: Hat das Kind eine gewisse Sicherheit beim Arbeiten mit den Fingern und Händen entwickelt, werden Tätigkeiten möglich, die gleichzeitig Hand-Hand-Koordination und feine Fingerarbeit erfordern. Das Kind muss halten und auffädeln sowie den Faden anschließend weiterziehen, dann wiederum weitermachen. Das bedeutet, dass mehrteilige kleine Handlungen bewerkstelligt werden. Je flexibler die Auffädelschnur, je kleiner das Fädelmaterial, desto herausfordernder ist das Ganze.

Varianten: Gefädelt wird auf unterschiedliche Schnüre: ummantelter, biegsamer Pflanzdraht, Wäscheschnur, Pfeifenputzer, Plastikschnüre, Kordeln unterschiedlicher Dicke, Schnürsenkel. Aufgefädelt werden große Dinge wie Gardinenringe, Rollen von Toilettenpapier, große bis kleine Unterlegscheiben, verschieden große Perlen u. v. m.





Möglichkeit: Für eine weitere feinmotorische Verbesserung eignen sich auch handelsübliche Steckspiele. Zur Vereinfachung können auf den Steckbrettern durch Abkleben mit Malerkrepp Bereiche abgeteilt werden. Für das KmshFB ergeben sich so kleinere, überschaubare Steckareale, wie z. B. kleine Quadrate, Reihen, Straßen oder Häuser. Diese Art der Vorlagen hilft dem Kind, zunächst kleine Herausforderungen zu bewerkstelligen.

Handgeschick: Für das KmshFB entsteht ein Gefühl dafür, etwas bearbeiten zu können. Fingerdifferenziertes Arbeiten, genaues Zielen, Krafteinsatz beim Einstecken spüren und passend „loslassen können“ werden eingeübt.

Varianten: Stecken um des Steckens willen ist eine Einstiegsmöglichkeit ins Stecken. Diese wird mit kleinen Gestaltungsideen erweitert: eine Straße, eine Umrandung stecken. Oder man malt mit einem schwarzen dicken Filzstift eine Blume, einen Ball o. Ä. auf das Steckgitter. Motive, die das Kind dann ausfüllt.





Möglichkeit: Wäscheklammern werden an einen Holzrohling gesteckt, woraus dann eine Sonne oder ein Drache entstehen kann. Hölzchen oder Plättchen werden in eine Knetschlange oder einen halbierten „Schwimmnudeligel“ gehämmert und schmücken diese besonders.

Handgeschick: Etwas aus Knete Geformtes oder aus einem halbierten Stück einer Schwimmnudel zu bestücken, erfordert viel feinmotorisches Feingespür. Es kostet einige Fingerkraft, die Klammern zu handhaben und ausdauernd zum Ergebnis zu kommen. Kann das KmshFB die großen Teile zum Stecken nicht festhalten, bietet man Handführung oder Festhaltehilfen an.

Varianten: Mit Salzteig oder Knete lassen sich Schnecken, Schlangen, Kuchen, Pizzen u. v. m. formen, um sie anschließend mit vorher geschnittenen Pappstückchen, Hölzchen, Murmeln und Ähnlichem zu schmücken. Stücke von Schwimmnudeln, seien sie rund oder länglich und halbiert geschnitten, lassen sich gut mit Hilfe eines Hammers mit Hölzchen und Nägelchen oder Plättchen bearbeiten und bestücken. Um einen bemalten Bierdeckel herum entsteht mit kleinen Klammern eine Blume oder oben herum die Haare für ein Gesicht. Halbiert man eine dicke runde Pappe oder einen Pappteller, kann mit Klammern ein Igel entstehen.



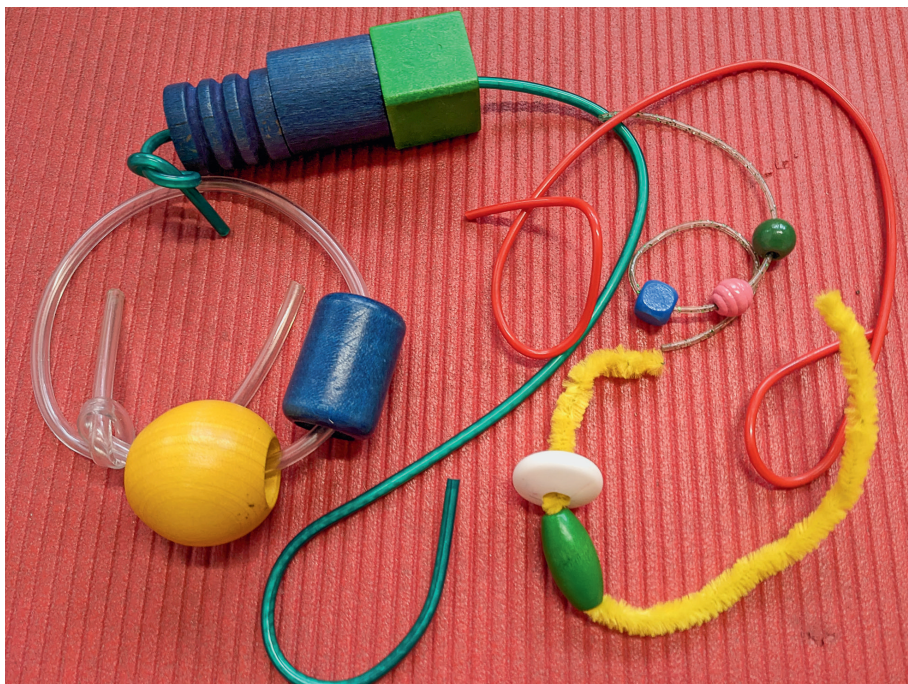


Möglichkeit: Der Werkzeuggebrauch, hier mit Hammer, Schere und Zange, bringt Herausforderungen für Geduld und Ausdauer mit sich. Und doch werden die Werkzeuge, so wie das Besteck beim Essen, vom Kind wohl als spannend und interessant empfunden. Das Kind erprobt sie und möchte, dass ihm etwas damit gelingt.

Handgeschick: Das Handhaben von Werkzeugen erfordert immer wieder eine besondere Anpassungsfähigkeit der Feinmotorik. Dies geschieht stets in Verbindung mit Kraftdosierung. Diese ist beim Hineinhämmern von Nägeln und beim Festhalten sowie beim Bearbeiten mit Zangen und Scheren erforderlich. Der permanente Wechsel von Zusammendrücken und dann wieder Loslassen, der bei der Arbeit mit Zangen und Scheren erforderlich ist, bedeutet eine große Herausforderung für KmshFB.

Varianten: Die ersten Erfahrungen mit Werkzeug sind am besten mit Löffel, Hämmerchen und Magnetstab zu bewältigen. Das Arbeiten mit Zangen oder Scheren ist etwas schwieriger. Je nach Feingeschick des Kindes kann die Handlichkeit der Werkzeuge angepasst werden, sei es durch Dicke, Größe oder spezielle Formung. Als Greifhilfe kann auf das Hämmerchen der verdickte Griff aufgesteckt werden. Von den Scheren und Zangen gibt es verschiedene hilfreiche Exemplare.

Hilfsmittel für die Feinmotorik





- Hilfen für die Feinmotorik werden generell schon durch die Auswahl der Materialien gegeben. Wenn die basale Handgeschicklichkeit angebahnt werden soll, wird zunächst mit größeren und dickeren Materialien gearbeitet, bis eine gewisse Grundsicherheit bei der Handhabung vorhanden ist. Danach werden Größe oder Form der Teile verändert.
- Von den Bearbeitungswerkzeugen werden dünnere, kleine bis hin zu größeren und grobgriffigen eingesetzt. Sind Werkzeuge nicht günstig für das Kind, werden Greifhilfen zum Verdicken der Griffe aufgesteckt.
- Soll auf- oder eingesteckt werden, können z. B. Steckständer aus Holz u. Ä. am Tisch mit einer kleinen Schraubzwinge befestigt oder von der begleitenden Person stabil festgehalten werden.
- Jede feinmotorische Aktivität kann mit der Hilfsperson im permanenten Miteinander, mit punktueller Unterstützung, durch Handführung oder vom KmshFB selbstständig durchgeführt werden, je nachdem wie sicher beim Kind die motorischen Funktionen und das Nachvollziehen und aktive Übernehmen der Handlungsabläufe sind.